

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 31

Illustration: [s.n.]
Autor: Barták, Miroslav

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



TELESPALTER

Im luftleeren Raum

Die halbe Welt schaute zu, wie die amerikanischen und russischen Raumfahrer ihre Vehikel zusammenkoppelten: das war zumindest ein Zuschauerrekord für das Fernsehen. Bruno Stanek, der als Kommentator für diese ausserirdische Expedition ins Zürcher Studio geholt worden war, erläuterte das Manöver wie gewohnt mit hohem Sachverstand fast bis ins letzte Detail. Mit geringem personellem Aufwand hat das Deutschschweizer Studio mehr Information geboten als manche hochdotierte ausländische Station. Nur die von Moderator Charles Raedersdorf wiederholt gestellte Frage nach dem Sinn und Zweck des Unternehmens brachte Bruno Stanek ein wenig in Verlegenheit; selbst er hielt den gewaltigen Publizitätsrummel für übertrieben.

Genau das mochten viele Zuschauer ohnehin schon gedacht haben, denn eine technische Sensation war das Milliarden-Spektakel gewiss nicht: Rundflüge in geringer Höhe über dem Erdball gab's schon in der Steinzeit der Raumfahrt, und wie man zwei Flugkörper koppelt, haben die Amerikaner wie die Russen schon mehrfach vorgeführt. So blieb nur noch der reisserisch hochgezwirbelte politische Symbolgehalt der Gemeinschaftsaktion, repräsentiert durch den Genossen Breschnew, der in seiner Botschaft die Uebung nach steifer Sowjetmanier als Beitrag zum Frieden

und zur Völkerverständigung deklarierte, und durch den Kameraden Ford, der nach biederer amerikanischer Art den fünf Burschen im All auf elektronischem Wege sozusagen auf die Schultern kloppte.

Aber was soll's: das Schauspiel, wie die Amerikaner und die Russen gegenseitig zueinander krochen und ihre Brötchen miteinander teilten, fand eben – im wörtlichen wie im übertragenen Sinne – im luftleeren Raum statt. Der riesige Aufwand, der drei Jahre lang für dieses Rendez-vous betrieben worden ist, musste jedem geradezu grotesk erscheinen, der nach den Uebertragungen aus dem Weltraum aus der Tagesschau erfuhr, dass 220 Kilometer weiter unten in der Erden schwere die europäische Sicherheitskonferenz über das Thema Frieden und Völkerverständigung nach jahrelangen fruchtbaren Diskussionen kaum mehr als papierene Deklamation produziert hat, die aufeinandergestapelt wohl die Höhe der Umlaufbahn von Apollo und Sojus erreichten.

Die Technologen mögen heute unseren Planeten aus kosmischer Distanz betrachten, aber die im primitiven Geistesklima urzeitlicher Stammesfehden verbliebenen Ideologen sehen die Welt immer noch aus der Froschperspektive. Daran vermochte auch die grösste Fernseh-Show der Welt nichts zu ändern.

Telespalter



Pong!

Immer mehr Feuerwerk für unser Nationalfeiertag kommt aus Maos freier Volksrepublik.

Zinseszins

Die Grossbanken senkten den Zins auf Jugendsparhefte um ein halbes Prozent. Wenn die Teuerung endlich aufhören würde, mehr als den doppelten Zins wegzufressen, könnte die Einbusse in Kauf genommen werden.

Pech

Just mitten im Jahr des Denkmalschutzes fiel das Fussball-Monument Odermatt vom FCB-Sockel ...

Jahahr

Der «Züri Leu» feierte das «Jahr der Zürcherin», indem er prominente Frauen fragte, was sie mit 10 000 Franken einkaufen würden ...

Das Wort der Woche

«Junggesellenmaschinen» (Titel der neuesten Ausstellung in der Berner Kunsthalle).

Die Sonnenenergie

hat der Heiri schon lange entdeckt. Nur läuft sich ein bisschen ins Geld, was er jeweilen in der «Sonne» tankt ...

Die Frage der Woche

In der «Basellandschaftlichen Zeitung» fiel die Frage: «Verdient unsere Wirtschaft Prügel?»

Teint

Rückschläge in der Kosmetikindustrie. Gesucht: Schönheitsmittel für runzlige Bilanzen.

Was alles gestohlen wird

Zwei Berner stahlen jahrelang Werkzeuge und Baumaschinen zusammen, weil sie ein eigenes Haus bauen wollten ...

Jöhöliu!

In Zürich gibt es mehr Jodler-Clubs als in irgendeiner anderen Schweizer Gemeinde.

Tempo

Die Jubiläumsnummer zur 200-Jahrfeier der Unabhängigkeit der USA, fällig am 4. Juli 1976, hat das «Time»-Magazin schon dieses Jahr herausgegeben.

Arsenal

In Europa verrosteten grosse Lager amerikanischer Armeebestände, weil z. B. Lastwagen nur alle paar Jahre kontrolliert werden können. Appell: Hello, seid ihr noch alle da?

Inflation

In einem anonymen Leserbrief an eine Zeitung in Rom beklagte sich ein Unzufriedener: «Eine vom Gericht gar nicht ausgesprochene Zusatzstrafe für unsreinen ist die Geldentwertung. Wenn man endlich aus dem Gefängnis wieder draussen ist und die versteckten Moneten ausgräbt, haben sie zwei Drittel an Wert verloren.»

Justitia

Ein texanischer Abgeordneter machte den Vorschlag, Kriminelle sollten künftig ihre Opfer 24 Stunden vor der Tat mündlich oder schriftlich warnen. Im Unterlassungsfalle würden sie härter bestraft als bisher. Die Gesetzesvorlage wurde als «unrealistisch» abgelehnt.

Bonn

Um Besucher wirbt das Landesmuseum mit einem Plakat, auf dem der Neandertaler, Beethoven und Adenauer Kopf an Kopf vereint sind. Der Museumsdirektor erklärte: «Das sind die prominentesten Rheinländer der letzten 50 000 Jahre.»

Das Zitat

In manchen Familien sind Hunde mit Stammbaum so eine Art Adelsersatz. Oliver Hassencamp

